Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark.
Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Insertionsgebühren:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.
Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49
Fernsprecher Nr. 1817.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 30.	Breslau, den 15. April 1911.	79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Bekanntmachung.

Bei der starken Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im benachbarten Auslande, namentlich in Galizien, ist die **Gefahr einer Seucheneinschleppung mit der Wiederkehr der ausländischen Arbeiter** vom 1. Februar d. J. ab erneut eine sehr große.

Um dieser Gefahr wirksam zu begegnen, empfehle ich den arbeitgebenden Landwirten und Viehhaltern angelegentlichst, daß sie die Kleider, Wäsche und das Schuhzeug der ausländischen Arbeiter sofort beim Anzuge einer gründlichen Reinigung und Desinfektion unterziehen lassen, noch bevor diesen Gelegenheit gegeben ist, die Stallungen zu betreten.

Die Desinfektion wird vornehmlich auf die eigentlichen Arbeitskleider, die von den Saisonarbeitern außer ihrem Reiseanzuge mitgeführt werden, und auf die mitgebrachten Gerätschaften zu erstrecken sein.

Auch werden der Platz, auf dem die Reinigung pp. stattgefunden hat, und der zur Abholung der Ausländer benutzte Wagen mit einer desinfizierenden Flüssigkeit stark zu besprengen sein.

Am zweckmäßigsten ist die Desinfektion in der Weise vorzunehmen, daß zunächst Hände und Füße der Arbeiter mit warmem Seifenwasser gründlich zu waschen sind. Sodann ist das Schuhwerk nach ordentlicher Säuberung mit einer desinfizierenden Flüssigkeit zu waschen — am besten mit 3% iger Bacillol-Lösung. Die Kleidungsstücke sind auszuklopfen und mit 3% iger Bacillol-Lösung abzubürsten.

Anstelle der Bacillol-Lösung kann auch 3% ige Lysollösung oder 3% ige Creolinlösung oder endlich 3% ige wässerige Lösung von Liquor Cresoli saponatus Anwendung finden. Das letzterwähnte Desinfektionsmittel ist wesentlich billiger, als die erstgenannten, da es nicht patentiert ist. Alle diese Desinfektionsmittel haben allerdings den Nachteil, daß sie einen starken Geruch verbreiten und beim Gebrauch eine klebrige Schicht zurücklassen, die auf Kleidern Flecken hervorruft.

Diese Nachteile fehlen bei der als Desinfektionsmittel besonders wirksamen Sublimatlösung 1:1000. Nur ist wegen der starken Giftigkeit des Sublimats beim Gebrauch größte Vorsicht geboten.

Für leinene Kleidungsstücke wird Waschen in heißem Seifenwasser genügen.

Breslau, den 12. April 1911.

Desinfektion bei Maul- und Klauenseuche.

An mehreren Stellen ist die Vermutung aufgetaucht, daß die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche zum Teil **durch nicht desinfizierte Futtersäcke** erfolgt sei. Die Gefahr dieser Verbreitungsart erscheint nicht gering, weil vielfach die Futtermittel aus den Futtersäcken den Tieren beim Füttern vorgeschüttet werden und die Säcke dabei leicht mit dem Speichel der kranken Tiere in Berührung kommen können.

Die Ortspolizeibehörden werden daher ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß in jedem Falle eine Desinfektion sämtlicher Gerätschaften und sonstiger Gegenstände, sofern sie mit kranken oder verdächtigen Tieren in Berührung gekommen sind, **namentlich auch der Futtersäcke** auf Grund der §§ 20 Abs. 1 und 27 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 — Reichsges. Bl. 519 ff. — vorgenommen wird.

Breslau, den 12. April 1911.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem unter den Viehbeständen der Dominien **Bettlern** und **Pollogwitz** sowie des Vorwerks **Johannisberg der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden** ist, wird bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Die verseuchten Ortschaften 1. **Bettlern,**
2. **Pollogwitz,**
3. Vorwerk **Johannisberg**
mit Guts- und Gemeindebezirken werden **unter Sperre gestellt** und bilden in ihrer gesamten Ortsgemarkung je einen **Sperrbezirk.**

II. **Um die Sperrbezirke wird ein Beobachtungsgebiet gelegt;**
Zu demselben gehören die Ortschaften:
zu 1: **Lohe und Grünhübel;**
zu 2: **Alt-Schliesa, Wangern, Bogenau** und **Kreika;**
zu 3: **Herrnprotsch** mit **Kol. Sandberg;**
sämtlich mit Guts- und Gemeindebezirken (soweit sie nicht Seuchenorte sind).

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. d. M. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für die hier angeordneten Sperrbezirke wie für die Beobachtungsgebiete.

Breslau, den 12. April 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Irrschnocke.

Nachdem unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers **König** in **Irrschnocke** der **Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt** worden ist, wird bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. **Sperrbezirk.**
Die verseuchte Ortschaft **Irrschnocke** wird **unter Sperre gestellt** und bildet in ihrer gesamten Ortsgemarkung den **Sperrbezirk.**

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** gelegt; zu demselben gehören die Ortschaften: **Mellowitz, Mündwitz** und **Bismarcksfeld,** soweit sie nicht Seuchenorte sind.

Die im Kreisblatt Nr. 29 unterm 8. d. M. abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 13. April 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Althof, Groß-Sürding, Rosenvorwerk und Sillmenau.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** unter den Viehbeständen der vorstehend genannten Ortschaften **erloschen** ist, werden meine polizeilichen Anordnungen vom 24. Februar, 6., 12 und 24. März d. J. — vgl. Kreisblatt Nr. 16, 19, 21 und 24 — hiermit aufgehoben.

Breslau, den 12. April 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Es ist erwünscht, daß die von dem Herrn Regierungspräsidenten ausgestellten, den Ortspolizeibehörden zur Aushändigung übersandten Zulassungsbescheinigungen und Führerscheine für Kraftfahrzeuge **umgehend** in die Hände der Antragsteller gelangen.

Auch alle übrigen vor Ausstellung dieser Bescheinigungen ergehenden Requisitionen sind nach Möglichkeit **zu beschleunigen.**

Demgemäß werden auch die den Ortspolizeibehörden zugehenden Verfügungen, auch wenn sie gegen Rückgabe erlassen sind, falls die Antragsteller inzwischen einen anderen Wohnort genommen haben sollten, sofort an die dann zuständigen Polizeibehörden zur Erledigung **unmittelbar** weiterzugeben sein.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich, in Zukunft hiernach genau zu verfahren.

Breslau, den 11. April 1911.

Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat unter dem Titel „Was muß der Kraftwagenführer vom Alkohol wissen?" eine Belehrungskarte herausgegeben, die die beteiligten Berufsstände über die nachteilige und unheilvolle Wirkung des Alkoholgenusses aufklären soll. Da bei vielen Automobilunfällen, die durch die Schuld der Führer eintraten, der Alkohol eine verhängnisvolle Rolle spielt, ist die Verbreitung der Belehrungskarte im Interesse der öffentlichen Sicherheit erwünscht.

Den berufsmäßigen Chauffeuren wird bei Erteilung der Führerscheine je eine Karte verabfolgt werden.

Die Ortspolizeibehörden werden hiervon in Kenntnis gesetzt.

Breslau, den 11. April 1911.

Die Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge, Breslau, Museumstraße 7,

sucht die leiblich und geistig gefährdete Jugend vor Verwahrlosung zu bewahren. Dies geschieht häufig am zweckmäßigsten durch ihre Unterbringung auf dem Lande oder in der kleinen Stadt. Es kommen Jugendliche von 5—18 Jahren — seltener darunter — in Betracht. Geldmittel stehen auch für die Pflege der noch Schulpflichtigen meist nicht zur Verfügung. Die zur Aufnahme Jugendlicher (um Fürsorgezöglinge handelt es sich **nicht**) bereiten Familien wollen der Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge mitteilen, welches Alter, Geschlecht und Glaubensbekenntnis der aufzunehmende Jugendliche haben soll und bis zu welcher Zeit sie zur Aufnahme bereit sind.

Breslau, den 12. April 1911.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 8. Juni 1907 bestimmt, daß die **Wollmärkte** stattzufinden haben in dem Jahre 1912 in Stralsund: am 6. Juni, in Breslau: am 7. und 8. Juni, in Posen: am 11. Juni, in Königsberg i. Pr.: am 14. Juni, in Berlin: am 18.—20. Juni, in Landsberg a. W.: am 13. Juni, in Lübben: am 5. Juni.

Breslau, den 11. April 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Sonstige Bekanntmachungen.

Remonteankauf für 1911.

1. Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten soll in diesem Jahre im Regierungsbezirk Breslau der nachbezeichnete öffentliche Markt abgehalten werden:
   27. Juni 11° V. Wehrse (Kreis Guhrau) an der Scheune des Remontedepots.
2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar oder mittels Schecks bezahlt.
3. Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Klopphengste erweisen. Die gesetzmäßige Gewährsfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot verlängert, für Koppen (Krippensetzen) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkte ab verkürzt.
4. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.
5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit glattem, starkem Gebiß (keine Knebeltrense) und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.
6. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen.
   Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen.
7. Vorstehende Ankaufsbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

Berlin, den 22. Februar 1911.

Kriegsministerium. Remonte-Inspektion.
von Oheimb.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Breslau, den 16. März 1911.

Der Regierungs-Präsident.
J. A.: Frh. v. Rössing.

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß hat unter Abänderung seines Beschlusses vom 3. d. M. B. A. B. 559 auf Grund des § 42 Absatz 2 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau den Termin für das Einsammeln von Möveneiern bis zum 23. Mai d. J. einschließlich zu verlängern.

Breslau, den 31. März 1911.

Der Bezirks-Ausschuß.
Dr. Sarre.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Kreisstraße von Janowitz nach Rattwitz im Dorfe Tschirne liegt vom 15. April ab vier Wochen beim Postamt 2 in Breslau aus.

Breslau I, den 7. April 1911.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Kreisstraße von Oltaschin nach Dürrjentsch liegt vom 13. April ab vier Wochen bei dem Kaiserlichen Fernsprechamt in Breslau aus.

Breslau I, den 10. April 1911.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Bekanntmachung.

Auf der Feldmark des Dominiums **Ransern** sind zur Vertilgung des Raubzeuges und der Krähen Giftbrocken gelegt.

Oswitz, den 12. April 1911.

Der Amtsvorsteher.
Sperling.

Nichtamtlicher Teil.

Lokales und Allgemeines.

Die Breslauer Festwoche, die vom 18. bis 25. Juni stattfindet, verspricht auch in sportlicher Beziehung in diesem Jahre Hervorragendes zu bieten. Wie wir hören, werden sich wahrscheinlich die Turnvereine in ausgedehntem Maße beteiligen. Das vorläufige Programm der Turner enthält verschiedene, in Breslau noch nie gesehene Vorführungen, und zerfällt in Massenübungen und Sondervorführungen auf einem Podium. Hervorzuheben ist u. a. ein geplanter Stafetten-Zickzacklauf, der infolge besonderer Anordnung der Zwischenziele von Anfang bis Ende vom Publikum beobachtet werden kann. Da die in früheren Jahren vorgeführten Innungstänze vielen Anklang gefunden hatten, so soll das Festwochenprogramm auch diesmal wieder derartiges bieten und zwar sind Vorbereitungen getroffen, die Aufführung des „Schäfflertanzes" zu ermöglichen, der in Breslau zum letzten Male im Jahre 1903 gesehen wurde und etwa drei Stunden dauert. Sodann schweben Verhandlungen wegen Heranziehung zweier erstklassiger auswärtiger Fußballmannschaften. Außerdem beabsichtigen auch Breslauer Fußballmannschaften, in Wettkämpfen ihre Leistungen zu zeigen. Für radsportliche Darbietungen sollen erstklassige süd- und norddeutsche Mannschaften herangezogen werden, welche Kunstreigenfahrten und Radballspiele vorführen. Die Radfernfahrt Aachen — Breslau wird auch für die Besucher der Breslauer Festwoche von großem Interesse sein, da das Ziel der Endstrecke Posen—Breslau, und damit der Schlußkampf auf die Festwiese verlegt wird. Schließlich wird auch der Automobilsport wieder vertreten sein. Von dessen Darbietungen ist ein großes Automobilkriegsspiel zu erwähnen, an dem 80 bis 100 Wagen beteiligt sein dürften, die alle auf einem freien Platze der Festwiese zum Start auffahren und nach Erledigung ihrer Aufgabe dorthin zur Preisverteilung zurückkehren. Daneben wird der Breslauer Automobilklub auf dem Festplatze selbst Automobilspiele, sogenannte „Gymkhanaspiele", veranstalten, die in Kairo mit gutem Erfolge stattgefunden und zu denen sich bereits verschiedene Teilnehmer gemeldet haben. Sehr interessant wird schließlich der Ausflug von etwa 3000 Brieftauben sein, der an einem Tage mit ermäßigten Eintrittspreisen vor sich gehen soll. Weitere Verhandlungen des äußerst rührigen Sportausschusses mit den verschiedensten Sportvereinen sind noch im Gange; deren voraussichtliches Resultat ist aber noch zu ungewiß, um heute schon darüber berichten zu können. Jedenfalls ist aber aus obigen Angaben schon jetzt ersichtlich, daß die Breslauer Festwoche 1911 auch in sportlicher Hinsicht gegen die vorjährige eine Steigerung bedeutet.

Aus Kreis und Provinz.

Brieg, 12. April. Der Grubenarbeiter Ganczyk, der wegen Ermordung des Gastwirts Jung in Jankau vom hiesigen Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden ist, hat gegen das Urteil Revision eingelegt. — Die Eheleute Stadtrat a. D. Hermann Schmidt und Frau Agnes Schmidt haben der Stadt eine Erbschaft zugewendet. Davon entfällt ein Vermächtnis von 6000 Mark an das hiesige Bürgerhospital. Die Stadtverordnetenversammlung nahm das Vermächtnis zu den vom Testator gestellten Bedingungen an.

Nimptsch, 11. April. Die in Silbitz anwesend gewesene Gerichtskommission hat eingehende Ermittelungen über das auf die Gräfin von Stillfried verübte Attentat angestellt und der Tat dringend verdächtig einen dortigen Arbeiter gehalten, dessen Verhaftung angeordnet wurde. Seine Ueberführung in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis erfolgte noch in später Abendstunde. — Beim Ausschachten einer Grube zur Aufstellung eines Telephonmastbaumes auf dem Hofe der früheren Dr. Mundtschen Villa wurden Ueberreste eines menschlichen Skelettes ausgegraben, die bis auf den zertrümmerten Schädel sonst noch gut erhalten waren. Die Grabstätte soll aus der Mongolenzeit stammen. Man hat beim Bau der Villa bereits Skelete gefunden und das Alter wissenschaftlich festgestellt.

Münsterberg, 11. April. Einen überaus wertvollen Fund von Goldmünzen machten Bauarbeiter beim Abbruch des Bäckermeister Josef Kahlertschen Hauses am Ringe 19. Im Kellergewölbe eingemauert wurde ein Zinkkästchen von der Größe einer Tabakdose gefunden. Es ist oval gearbeitet und mit ziselierten Figuren geschmückt. In dem Kästchen befanden sich 28 goldene Münzen, die alle gut erhalten waren. Zwei von ihnen haben die Größe eines Talerstückes, eines davon auch die Stärke eines Talers, das andere ist halb so stark. Das stärkere Stück zeigt das vortrefflich erhaltene Bildnis des Polenkönigs Stephan. Die Umschrift lautet: Stephanus D. G. Rex Pol. Mag. Dux Litros P. 1585. Die Rückseite zeigt ein Wappen und die Umschrift: Ex Acoro Solido. Regia. Civitas Gedanensis F. F. Diese kostbare, große Goldmünze hängt an einem etwa ein Zentimeter breiten und gelb-braun-blau farbigen Seidenbande, war also als Schmuck zu tragen. Das Band ist mit zwölf Stück kleinen Goldmünzen von der Größe unserer Zehnmarkstücke geschmückt. Die Inschriften und Figuren auf diesen kleinen Schmuckstücken zeigen Heiligen- und Fürstenfiguren. Das Wertvollste an dem Schmuck aber sind gewiß die am unteren Rande der großen Münze an goldenem, feinem Draht hängendn drei echten Perlen. Die zweite große Goldmünze zeigt ein madonnenähnliches Bildnis, die Rückseite trägt ein Wappen mit Kronen. Von der Inschrift sind gut lesbar die Worte: Edward. Ci. Grara. Die übrigen 14 kleineren Goldmünzen haben die Größe von Zehn- und Zwanzigmarkstücken, sind aber schwächer. Ihre Prägung ist ebenfalls gut erhalten. Die älteste aus dem Jahre 1533 trägt die Inschrift: Ladislaus K. P., und die Rückseite: Ferdinand D. G. R. Vngari. Die 13 übrigen Stücke stammen aus den Jahren 1550, 1587, 1589, 1595, 1598, 1602, 1606, 1608, 1612 und 1619.

Haynau, 11. April. Der jugendliche Arbeiter Artur Schwob aus Conradsdorf, der vor kurzem vom Militär nach Hause gekommen war, erschoß beim Hantieren mit einem Revolver seine kleine Schwester. Aus dieser Veranlassung war Schwob wegen fahrlässiger Tötung von der Liegnitzer Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er legte Revision beim Reichsgericht in Leipzig ein, das aber das Rechtsmittel zurückwies.

Ratibor, 12. April. Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung fand am Freitag die Beerdigung der Obertertianer Janitzky und Guder statt, die am Tage der diesjährigen Osterversetzung ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Pastor Dr. Gühloff sprach an beiden Gräbern. Der Redner ermahnte die jungen Kameraden, die ihrem Freunde das Ehrengeleit gegeben haben, nie zu vergessen, daß ihr Leben nicht ihnen gehört. „Ihr spielt wohl manchmal mit dem Gedanken an Selbstmord und meint, ihr habt ein Recht, das Leben von euch zu schleudern, wenn es euch paßt. Nein, das Recht habt ihr nicht. Der euch das Dasein verlieh, dem seid ihr dafür verantwortlich. Und er hat es euch gegeben nicht für euch allein. Euer Leben gehört jetzt euren Eltern, später einmal dem Staat, der Welt, immer aber eurem Herrgott. Für den sollt ihr wirken und werben, aber den Posten verlassen vor der Ablösungsstunde ist Verrat. Ihr begeistert euch für Helden und wollt selber einmal Helden werden, aber ihr haltet nach römischer Anschauung den Selbstmord vielleicht auch für eine Heldentat. Das ist er nicht. Es gibt ein Heldentum der Tat, aber auch eines des Duldens und Tragens. Und letzteres ist das Schwere. Aber gerade das wird vom Menschen am allerehesten verlangt. Die Schule und das Leben wird euch niemals alle Wünsche in Erfüllung gehen lassen, da lernet euch schicken und euch fremdem Willen unterordnen. Wer darum gleich verzweifeln wollte, ist ein schwacher Charakter. Ein Held ist, wer aushält und Treue hält."

Zabrze, 12. April. Durch die vorgenommene Untersuchung in einer Meineidssache wurde durch die Verhaftung der Mitschuldigen und Beschlagnahme von Büchern eine große Meineidsvereinigung, die den Namen „Minerva" führt, und etwa 40 Personen umfaßt, die sich über mehrere Ortschaften verbreiten, aufgedeckt, Da die Erhebungen sehr umfangreich sind, ist hierzu ein besonderer Untersuchungsrichter aus Berlin berufen worden. Aufgrund derselben sind bereits 13 Personen aus Paulsdorf, Zaborze, Bielschowitz, Preiswitz usw. als Mitschuldige in Untersuchungshaft genommen worden. Die Verhandlungen vor dem Schwurgericht in Gleiwitz dürften wohl erst im Herbst erfolgen.

Viktoria-Theater
(Simmenauer Garten).

50 Künstler 50

Haley Royal Juveniles



engl. Backfische
berühmtes und einzig dastehendes engl. Ensemble von 20 Kindern im Alter von 14—17 Jahren.

Hermann Mestrum
Humorist.

Mokaschly-Truppe
Pantomime: „Ein fideles Gefängnis."

Goltz-Trio
Drahtseil auf Kugeln.

Mac Keenwood
komischer Jongleur.

Mstr. Jakob
dressierte Hunde.

Harry & Weston
Exzentriks.

Little Walter
Equilibrist.

Charles & Fred
Spring- u. Sprech-Clowns.

The two Westphals
Luft-Akt.

Viktoria-Bioskope

Anfang 7½ Uhr.
Bons gültig.

Liebich's Etablissement.
Telephon 1646.

Hartstein

mit seinem neuesten Schlager:

„Hupf mein Mädel"

Burlesker Schwank in 2 Bildern v. W. Hartstein.

A. W. Asra & Comp.
Original-Billardkünstler.

The 4 Nightons
Gymnastischer Akt.

Tilli Waldorf
Humor. Vortragskünstlerin.

The 6 Bracks
Handvoltigeure und Ikarier.

Les Fleurs Polonaises
„Ein polnisches Bauernfest".

Fred & Lilly Irwing
Tanz-Szene „Walzerfieber".

Humpsti Bumsti
Exzentriks.

Messter's Kosmograph
Lebende Photographien.

Anfang 7½ Uhr.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgericht und Amtsgericht in Breslau zugelassen. 178

Mein Büro befindet sich

Schweidnitzerstr. 10/11
im Gerstelhaus.

Fernsprech-Anschluss 5754.

Dr. Felix Stein,
Rechtsanwalt.

Mein Büro befindet sich jetzt
Neue Schweidnitzerstr. 14
Eingang Gartenstr. Nr. 58
1. Etage. 168

Justizrat Victor Neumann
Kgl. Notar.

400 St. Stangen (Leiterbäume)
hat abzugeben
J. Maiwald Albrechtsdorf bei Puschkowa.
174

Höhere Knabenschule mit Pensionat (real und gymnasial, Einjährige, Vorbereitung für die oberen Klassen des Gymnas., Realgymnas., der Oberrealschule) und die **Höhere Mädchenschule** zu **Canth**, Bahnhofstr. 26. Anfang des neuen Schuljahres Donnerstag, den 20. April. Näheres durch die Direktion. 150

Vermessungen

mit amtlicher Gültigkeit für Kataster und Grundbuch,
Parzellierungen, Grenzregulierungen, Baustellen-Einteilung, Nivellements, Bodenkulturen, Gleisanschlüsse usw. übernimmt

Alexander Rath
Ingenieur und staatlich vereideter Landmesser 154
gerichtl. vereid. Sachverständiger für den Landgerichtsbezirk Breslau
Tel. 1200. **Breslau XIII.** Augustastr. 103.

Vor Ihren Augen

werden in unserem Verkaufslokale
Albrechtstr. 1 (Ecke Ring)
die verschiedenen Kaffeesorten auf neuestem patentiertem Röstapparat täglich frisch geröstet. Wir laden zur Besichtigung des Röstens und zu einem Versuch der Ware höflichst ein. 159

Emmericher Waaren-Expedition
Breslau, Albrechtstr. 1 (Ecke Ring)
Erstes und ältestes Kaffee-Spezial-Geschäft am Platze.

Excelsior-Fahrräder



sind in der Konstruktion die **vollkommensten** und die **vornehmsten** in der Bauart

Generalvertreter f. Breslau u. Umgegend

Carl Borst
Posenerstr. 93, Ecke Leuthenstr.
Filiale: Wüstendorf. 175

Mäntel, Schläuche, Laternen
sowie **sämtliche Ersatzteile billigst.**
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Ernst Mann
Ofen- und Tonwaren-Fabrik
Breslau VIII, Brüderstrasse 20/22
Telephon 2396 empfiehlt Gegründet 1861
Berputzkachelöfen, moderne Chamotte-Oefen in bunten Glasuren, Kamine, Kochmaschinen, Tranportable Oefen. 126

Hierzu zwei Beilagen.

Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Zwei menschliche Ungeheuer.

Laurahütte, 11. April. Die Nachbargemeinde Roßberg war am Sonntag vormittag der Schauplatz eines mörderischen Kampfes zwischen zwei gefürchteten Verbrechern und einer Anzahl dortiger Polizeibeamter. Dabei hat endlich die beiden verwegenen Mordbuben Kowoll und Walerus das Schicksal erreicht. Am 16. März wurde in Bismarckhütte der Nachtwächter Stachewski, der die beiden Verbrecher bei einem Einbruch in ein dortiges Gasthaus überrascht hatte, meuchlings niedergeschossen. Wenige Tage darauf wurde in Laurahütte der Polizeisergeant Gehlsen von Kowoll und seinem Genossen erschossen. In der Nacht zum Freitag versuchte die Kowollsche Räuberbande bei dem Kaufmann Korpietz in Josefsdorf einen Einbruch. Als Korpietz mit seinen beiden Söhnen auf die Straße trat, um die Einbrecher zu verscheuchen, krachte ein von den Einbrechern abgegebener Schuß und der 20jährige Sohn des Korpietz stürzte in die Brust getroffen zu Boden. Er wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht, wo die Kugel entfernt wurde. Zu all diesen schweren Bluttaten haben Kowoll und Walerus in der Nacht zum Sonntag eine neue auf sich geladen. Dem Gendarmeriewachtmeister Sauer in Laurahütte war mitgeteilt worden, daß sich Kowoll, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt war, mit Walerus bei seiner in Laurahütte wohnenden Mutter aufhalte. Sauer begab sich mit seinem Kameraden, dem Gendarmeriewachtmeister Pniok, nach der Wohnung von Kowolls Mutter, um diesen festzunehmen. Dort war er jedoch nicht. Da erfuhren die beiden Polizeibeamten, daß die beiden Verbrecher in Siemianowitz wären, wo Kowoll bei seiner Geliebten einen Unterschlupf gefunden habe. Sofort begaben sie sich dorthin. Sauer betrat das Haus und suchte die Wohnung ab, Pniok aber hielt vor dem Hause Wache. Kowoll befand sich aber nicht in der Stube, sondern hatte im Hausflur unter der Treppe genächtigt. Als er den Lärm im Hause hörte, flüchtete er hinaus auf die Straße. Dort stand er plötzlich dem Gendarmeriewachtmeister Pniok gegenüber. Aus der bereitgehaltenen Browningpistole gab er zwei Schüsse auf den Beamten ab. Pniok stürzte sofort tot zu Boden. Pniok ist 53 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und neun zum großen Teile noch unversorgte Kinder. Kowoll entfloh; Walerus, der sich in der Nähe befunden haben mußte, stieß bald zu ihm und beide nahmen nun ihren Weg nach Beuthen. In den ersten Sonntag-Morgenstunden kamen sie nach Roßberg. Hier baten sie bei dem Onkel Kowolls, dem Häuer Spinczyk, um Nachtquartier. Der Häuer kam ihrem Wunsche entgegen. Bevor sie jedoch zur Ruhe gingen, bewirtete Spinczyk seine Gäste mit Branntwein. Man sprach der Schnapsflasche eifrig zu und der Alkohol machte die beiden Verbrecher gesprächig. Sie erzählten nun, daß sie in der verflossenen Nacht einen Gendarm in Siemianowitz erschossen hätten und daß sie schließlich hauptsächlich zu dem Zwecke nach Roßberg gekommen seien, um den in Roßberg stationierten Gendarmeriewachtmeister Beckert zu ermorden. Aus diesem Grunde erkundigten sie sich auch nach der Wohnung des Beckert. Als sich die beiden Verbrecher halb ausgezogen auf die Betten gelegt hatten, um etwas auszuruhen, ging Spinczyk unter dem Vorwande, einen wichtigen Gang tun zu müssen und Einkäufe für das Mittagbrot zu besorgen, zur Polizei nach Roßberg und meldete hier den Unterschlupf der beiden gesuchten Verbrecher. Amtsvorsteher Dr. Lücker traf sofort alle erdenklichen Maßregeln. Sämtliche erreichbaren Polizeibeamten wurden schleunigst alarmiert und zusammengezogen. Das Haus Sedanstraße 4, in dem sich die Wohnung des Häuers Spinczyk und der Unterschlupf der beiden Mörder befand, wurde von den Beamten gestürmt. Als letztere sich in die Wohnung begaben und sich auf die im Bette liegenden Verbrecher stürzen wollten, um sie zu fesseln, eröffneten diese sofort ein heftiges Feuer. Sie verbarrikadierten sich schnell so gut sie konnten. Die Polizeibeamten machten nun ebenfalls von ihren Revolvern Gebrauch und in der Zeit von nur wenigen Minuten wurden auf beiden Seiten über 50 Schüsse abgefeuert. Polizeisergeant Rohner wurde sofort durch einen Schuß in das Handgelenk kampfunfähig gemacht. Im ganzen wurden in dem fürchterlichen Kampfe an 120 Schüsse auf beiden Seiten gewechselt. In dem Augenblick der höchsten Gefahr rief der Gendarmeriewachtmeister Fischer um Herbeischaffung von Aexten, die auch sofort gebracht wurden. In der Zwischenzeit hatte der Amtsvorsteher nach Beuthen und Scharley um polizeiliche Verstärkung telephonisch gebeten. Von beiden Seiten kamen auch sofort eine Anzahl Polizeibeamte ihren bedrängten Kameraden in Roßberg zu Hilfe. Als die Polizeibeamten daran gingen, die Hindernisse mit den Aexten wegzuräumen, waren die beiden Mordbuben nach dem ersten Stockwerke geflüchtet. Ihnen auf den Fersen folgten die Beamten, die bereits sämtlich mehr oder weniger verletzt worden waren, ebenfalls fortwährend schießend. Die Beamten drangen in den ersten Stockwerk hinauf und fanden hier Kowoll in den letzten Zügen. Er starb nach wenigen Augenblicken. Der Komplize Kowolls, Walerus, hatte eine Menge Schußverletzungen davongetragen, denen er später erlegen ist. Die Polizeisergeanten Rohner und Koziol haben sehr schwere Verletzungen, die beiden anderen Brzezina und Fromberg weniger gefährliche Verletzungen davongetragen. Die Wohnräume der Spinczykschen Eheleute sind arg verwüstet und große Blutlachen befinden sich auf der Diele.

Im Anschlusse an die fürchterlichen Verbrechen ist von verschiedenen städtischen Körperschaften erneut der Antrag an die Behörden und an das Ministerium des Innern ergangen, in dem dieses ersucht wird, sofort die Einführung der Königlichen Polizei in Oberschlesien herbeizuführen.

Schwarze Pocken!

Hanau, 11. April. (Telegr.) Unter den neu hinzugezogenen polnischen Landarbeitern auf dem Dominium Krahnauer Hof wurde ein Erkrankungsfall an Schwarzen Pocken festgestellt. Die nötigen Vorsichtsmaßregeln wurden sofort behördlicherseits getroffen.

Aus dem Leben eines Abenteurers.

Maimon, der den aufsehenerregenden Aktendiebstahl im Auswärtigen Amt zu Paris ausführte, ist den Berliner Behörden nicht unbekannt. Vor 25 Jahren leitete Maimon, der über staunenswerte Kenntnisse auf allen möglichen Gebieten verfügt, Ausgrabungen in Kleinasien und verkaufte Skulpturen an die Königlichen Museen in Berlin. Er machte damals in Berlin den Eindruck eines sehr geschickten Mannes von sicherem Auftreten. Das Deutsche beherrschte er unvollkommen, dagegen sprach und schrieb er gewandt englisch. Bei der Vernehmung in seiner Diebstahlsangelegenheit erklärte Maimon, er führe diesen Namen schon seit einigen Jahrzehnten, auf seinen eigentlichen Vatersnamen könne er sich nicht mehr besinnen. Auch habe er so häufig seine Nationalität und seinen Glauben gewechselt, daß er über seinen Zivilstand gernicht mehr genau Bescheid wisse.

Vermischtes.

Energische Maßnahmen zur Verhütung von Ballonunfällen werden jetzt endlich — man kann aber sagen, leider viel zu spät, ergriffen. In dankenswerter Weise hat der Kölner Klub für Luftschiffahrt die Initiative ergriffen. Schon vor längerer Zeit ging von diesem Klub als erstem an den Deutschen Luftschifferverband der Antrag aus, daß Bestimmungen getroffen werden sollten, durch die vor jeder Fahrt die Anfrage bei meteorologischen Instituten nach dem Wetter obligatorisch werden sollte. Diesem Antrag ist auch stattgegeben. Aber da trotzdem die Führer noch nicht lernen wollen, so hat sich jetzt der Kölner Klub entschlossen, Fahrten über größere Seeflächen für alle Führer, die mit Fahrgästen fahren, zu verbieten. Der letzte Unglücksfall hat wiederum bewiesen, daß die Führer sich nicht scheuen, auf gut Glück ohne genügenden Ballast größere Wasserflächen zu überfliegen. Es werden also jetzt die tüchtigen Führer des Vereins unter den Fehlern der Leichtsinnigen zu leiden haben. Auch die Klagen über die Fahrt des Ballons „Hildebrandt" wollen immer noch nicht verstummen. Trotz der gegebenen offiziellen Erklärung schreiben verschiedene Provinzblätter aufgrund sachmännischer Information, man hätte die Fahrt nicht gestatten dürfen.



Der Kaiser als Architekt. Den für die neu erbohrte Kaiserin Auguste Viktoria-Quelle bei Homburg errichteten Pavillon hat der Kaiser selbst entworfen. Der Pavillon stellt einen römischen Tempel dar. Die Quelle sprudelt über einem römischen Altar hervor, der auf Grund eingehender Studien ebenfalls eigenhändig vom Kaiser gezeichnet ist. Im Innern des Pavillons ist in lateinischer und deutscher Sprache folgende Widmung zu lesen: „Spende den Kranken, o Nymphe, gesundheitbringendes Wasser, — Führe sie froh und gesund, Gott, zu den Ihren zurück.“

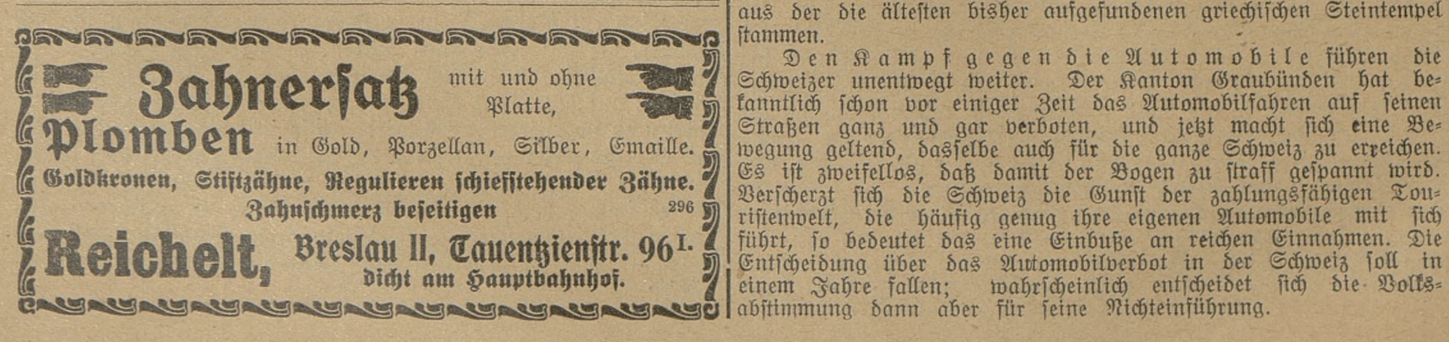
Der Tempelfund auf Korfu. Kaiser Wilhelm, der ein guter Kenner des klassischen Altertums ist, hat mit Interesse von dem Tempelfund nahe der Stadt Korfu Kenntnis genommen. Es handelt sich um einen Bau von stattlicher Größe und edlen Formen. Die sehr gut erhaltenen Skulpturen des Giebelfeldes stellen Kampfszenen der Götter gegen die Giganten dar. Der Fund ist besonders deshalb interessant, weil durch ihn die bisher weitverbreitete Ansicht zerstört wird, auf Korfu sei nichts Wertvolles aus altgriechischer Zeit zu finden.

Dem aussterbenden Bierstudenten widmet ein Berliner Blatt folgende elegische Betrachtung: „Noch laufen famose Exemplare dieser Gattung herum, das feiste Gesicht mit Quarten geschmückt, und sich blähend in dem stolzen Bewußtsein, jeden normalen Staatsbürger unter den Tisch trinken zu können. Wartet nur, balde, ach balde ist das vorbei! Die fortschreitende sportliche Tendenz in Deutschland erfaßt mehr und mehr die akademischen Kreise. Man lernt einsehen, daß als treffliches Gegenmittel für geistige Arbeit nicht das Training auf 20 Schoppen in der durchräucherten Stammkneipe in Betracht kommt, sondern eher die Pflege des Rasensports in der frischen, freien Natur. Die im Sinne der Anti-Alkoholbewegung gesprochenen Worte des Kaisers haben propagierend gewirkt.“

Verleihung von Rettungsmedaillen an Schulknaben. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verlieh den 12- und 13jährigen Schulknaben Otto Berlin, Fritz Keil und Walter Rein in Schwerin die Rettungsmedaille. — Berlin kam bei dem Rettungswerk selbst in große Lebensgefahr, erhielt aber von seinen Gefährten Niemann und Poddehl rechtzeitig Hilfe, wofür diesen der Großherzog eine öffentliche Belobigung aussprach. Auch die von Berlin dem Wasser Entrissenen, die Schüler Lübbe und Mennert, hatten sich nicht mutwillig aufs Eis begeben, sondern waren eingebrochenen Spielgenossen zu Hilfe geeilt, konnten diese aber nicht mehr retten. Für ihre Bemühungen verlieh ihnen der Großherzog je eine silberne mit Widmung versehene Taschenuhr und Kette. — Das ist einmal eine recht erfreuende Meldung nach den trüben Nachrichten von vier Schülerselbstmorden!

Die graue Felduniform wird im diesjährigen Kaisermanöver nicht zur Verwendung kommen. Es liegt dies daran, daß die Truppen über eine volle Friedensgarnitur noch nicht verfügen; die bereitliegende Kriegsgarnitur soll aber aus naheliegenden Gründen im Frieden nicht angegriffen werden.

Wie es dem neuen Hundertmarkschein ergeht. Ein findiger Automobilfabrikant hat den weißen Seitenteil auf den neuen Hundertmarkscheinen mit einem Reklamevers für seine Firma versehen lassen. Die Reichsbank ist jedoch gegen diese jedenfalls originelle Reklame eingeschritten, und hat den Fabrikanten ersucht, die 150 Scheine, die auf diese Weise bedruckt worden waren, gegen „unbedruckte“ Scheine einzutauschen.



Große Sternschnuppenfälle des Lyridenschwarmes sind in den Nächten vom 18. bis 24. April zu erwarten. Die größte Häufigkeit dieser Meteore fällt in der Regel auf den 24. April.

Ein sinniges Märchen vom Mond und der Sonne existiert unter den Eingeborenen Kameruns. Die beiden Gestirne haben einmal gefunden, daß sie zu viel Kinder hätten, und sie beschlossen deshalb, sie zu töten. Die Sonne habe den Plan ausgeführt; der kluge Mond aber habe die Seinigen im Wasser versteckt, um sie dann jeden Abend, wenn die Sonne zur Ruhe gegangen, wieder hervorzuholen.

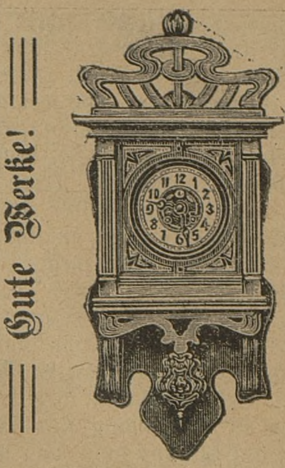
Sparen. Eine schöne Sitte kommt jetzt immer mehr in Aufnahme, nämlich die, Sparkassenbücher, die zu Geburtstagen, zu Weihnachten oder zu sonstigen Gelegenheiten gestiftet werden, mit Denksprüchen zu versehen und sie dadurch für ihren Besitzer wertvoller zu machen. Einige solcher Sprüche, die aus Sparbüchern der Teltower Kreissparkasse stammen, seien hier mitgeteilt: „Erwerben, sparen und erhalten, das lehrten uns die guten Alten. Befolge diese weisen Lehren, und du wirst dich der Not erwehren.“ — „Spare vor der Neige.“ — „Mit Not etwas ersparen für Tage größ'rer Not, ist besser, als erbetteln mit Not ein Stückchen Brot.“ — „Wer spart, der hat.“ — „Spare, lerne, leiste was; so hast du, kannst du, giltst du was.“ — „Geld kannst du im Streben nach außen gewinnen, doch Perlen wachsen und reifen innen.“ — „Sparst fleißig in dies Büchlein klein, sparst du dir manche Not und Pein.“ — „Junges Blut, spar' dein Gut, Armut im Alter wehe tut.“

Ein gelungenes Stück von Fuhrmannsschlauheit berichtet die „Frankf. Ztg.“: Die Wagen, welche die Rheinschiffbrücken passieren, dürfen nur mit dreißig Doppelzentnern beladen sein. Schon so mancher Fuhrmann mußte die überschüssigen paar Doppelzentner abladen und dann nochmal den Weg machen, um das zurückgelassene Ladegut abzuholen. In Schlettstadt kam nun dieser Tage ein Fuhrmann, dem der Brückenmeister an der Wage nachwies, daß er 31 Doppelzentner geladen hatte. Der Fuhrmann aber wollte partout nicht den Doppelzentner abladen und den Weg nochmal machen, während der Brückenwärter am Paragraphen festhielt. Da kam dem Rosselenker ein Gedanke; rasch lud er sich selbst einen Doppelzentner auf und trabte neben seinem Gefährt über die Rheinbrücke, während der Brückenwärter ihm mit länglichem Gesicht nachsah. Die Brücke hat aber ausgehalten.

Korfu, 11. April. (Telegr.) Bei dem Dorfe Garitza unfern der Stadt Korfu an der Stelle, wo einst der Markt einer altgriechischen Kerkyra gelegen war, sind die Reste eines Tempels vom Anfang des sechsten Jahrhunderts vor Christi Geburt zutage gefördert worden, die sich sehr gut erhalten haben. Namentlich die sehr gut erhaltenen Skulpturen besitzen einen hohen Altertumswert. Sie stellen Kampfszenen der Götter gegen die Giganten dar. Namentlich gut erhalten sind die Skulpturen des Giebelfeldes. Diese Funde erhalten ihren unberechenbar hohen Wert dadurch, und sind deshalb von ganz besonderer Bedeutung, daß die Baustätten einer Zeit angehören, aus der die ältesten bisher aufgefundenen griechischen Steintempel stammen.

Den Kampf gegen die Automobile führen die Schweizer unentwegt weiter. Der Kanton Graubünden hat bekanntlich schon vor einiger Zeit das Automobilfahren auf seinen Straßen ganz und gar verboten, und jetzt macht sich eine Bewegung geltend, dasselbe auch für die ganze Schweiz zu erreichen. Es ist zweifellos, daß damit der Bogen zu straff gespannt wird. Verscherzt sich die Schweiz die Gunst der zahlungsfähigen Touristenwelt, die häufig genug ihre eigenen Automobile mit sich führt, so bedeutet das eine Einbuße an reichen Einnahmen. Die Entscheidung über das Automobilverbot in der Schweiz soll in einem Jahre fallen; wahrscheinlich entscheidet sich die Volksabstimmung dann aber für seine Nichteinführung.

Warum friert der Rhein nicht mehr zu? Die „Deutsche Alpenzeitung" (München) schreibt: Daß der Rhein in neuerer Zeit sehr selten zufriert, während dies früher häufig der Fall war, ist gewiß eine sehr merkwürdige Erscheinung, die aber in der Schweiz weniger auffällt, als vielleicht am Mittel- und Unterrhein. Tatsache ist sie, denn am Mittelrhein auf der Höhe von Mainz ist das Eis in den letzten 30 Jahren, von 1879 bis 1911, nur in den Jahren 1879, 1891, 1893, 1894 und 1895 zum Stehen gekommen, in jüngerer Zeit aber, also seit 15 Jahren, überhaupt nicht mehr. Aus den Berichten vergangener Jahrhunderte ist ersichtlich, daß sich der Rhein alljährlich mit einer festen Eisdecke überzog. Diese war oft so stark, daß der Wagenverkehr herüber und hinüber ging und daß Feste auf dem Eise gefeiert wurden, wie in Basel bei dem strengen Winter von 1514. Es ist bekannt, daß früher am Mittelrhein die Handwerker oft wochenlang ihre Werkstätten auf dem zugefrorenen Flusse aufschlugen; kann man doch noch heute in manchem Keller des Rheingaus Fässer sehen, an denen sich die geschnitzte Inschrift befindet: „Verfertigt von Meister N. zu N., auf dem gefrorenen Rhein". Worin die Ursache, daß das Eis des Rheins jetzt nicht nicht mehr so leicht zum Stehen kommt, liegt, zeigt eine Veröffentlichung des Mainzer Wasserbauamtes, in der darauf hingewiesen wird, daß die Ursache dieser Erscheinung nicht etwa in einer Veränderung des Klimas liegt, sondern lokaler Natur ist. Vor allem hat die fortschreitende Rheinregulierung die Strömung verstärkt. Ferner hat sich die Dampfschiffahrt weiter unten am Rhein bedeutend entwickelt und stellt auch bei Frost den Betrieb nicht ein, sodaß das Wasser fortwährend in Bewegung bleibt, und drittens bilden für ein Zufrieren des Rheins die festen Brücken ein Hindernis, zumal ihrer in den letzten Jahrzehnten zahlreiche entstanden sind; an ihren Eisbrechern und Pfeilern werden die herantreibenden Eisflächen und größeren Schollen zerbrochen. Ein Zufrieren dürfte heute wohl nur noch bei ganz plötzlich eintretender starker Kälte möglich sein.







Lokales und Allgemeines.

Imkerkursus.

Der diesjährige Imkerlehrkursus des Generalvereins Schlesischer Bienenzüchter findet vom 5. bis 10. Juni in Breslau statt.

Desinfektion in der Krankenstube.

Um die Weiterverbreitung übertragbarer Krankheitsfälle möglichst einzuschränken, ist die Mitwirkung der Angehörigen der Kranken unerläßlich. Insbesondere sind die ansteckenden Kranken — in Uebereinstimmung mit den Ratschlägen der behandelnden Aerzte — nach Möglichkeit mit ihren Pflegern abzusondern und während der ganzen Dauer der Krankheit die nötigen Desinfektionen auszuführen. Die fortlaufenden Desinfektionen am Krankenbette sind oft noch wichtiger als die Schlußdesinfektion nach Ablauf des Falles. Insbesondere sollen während des ganzen Verlaufs der Krankheit nicht nur die größte Sauberkeit und Ordnung am Kranken und in der Umgebung desselben beobachtet, sondern auch alle Absonderungen, alle Leib- und Bettwäsche usw., welche von dem Kranken herrühren, in der Regel auch alle Gebrauchsgegenstände des Kranken regelmäßig desinfiziert werden. Die Angehörigen und insbesondere die Pfleger können dadurch die Verschleppung einer ansteckenden Krankheit vermeiden. Bei Todesfällen infolge von übertragbarer Krankheit ist es unerläßlich, daß Personen, die in unmittelbare Berührung mit der Leiche kommen, besonders diejenigen, die das Waschen und Einsargen besorgen, vor Beginn ihrer Verrichtungen waschbare Oberkleider oder Schürzen anlegen, die nach beendeter Tätigkeit mindestens 2 Stunden lang in die Desinfektionsflüssigkeit zu legen sind und daß diese Personen vor dem Verlassen des betreffenden Raumes ihre Hände in der Desinfektionsflüssigkeit gründlich desinfizieren und danach mit Wasser und Seife waschen.

Als Desinfektionsflüssigkeit wird empfohlen 2½ Prozent Cresolwasser oder 3 Prozent Karbolsäurelösung oder ein Zehntel Prozent Sublimatlösung. int.

Entdeckung von Eisenbahnfrevlern.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat folgende Leitsätze für die Sicherung der Spuren und Beweisstücke bei Entdeckung eines Eisenbahnfrevels aufgestellt: 1. Der Tatort ist möglichst in unverändertem Zustande zu erhalten, daher abzusperren und durch Wachtposten zu sichern. Das Betreten des abgesperrten Teiles ist tunlichst zu vermeiden und der Zutritt in einem Umkreis von mindestens 50 Meter zu verbieten. 2. Es ist darauf zu achten, daß niemand vor Eintreffen der sofort herbeizurufenden Polizeibeamten und Polizeihundeführer vorhandene Spuren und vom Verbrecher berührte oder zur Verübung des Verbrechens benutzte Gegenstände berührt. Sind solche Gegenstände der Aufrechterhaltung des Betriebes hinderlich, so sind sie behutsam in unmittelbarer Nähe des Tatortes beiseite zu nehmen. Es ist nach Möglichkeit zu vermeiden, die vorgefundenen Gegenstände mit den Händen oder solchen Hilfsmitteln — Stangen usw. — die mit einem starken Geruch behaftet sind, zu berühren. 3. Dem die Untersuchung leitenden Vorstande des Betriebsamtes sind alle Personen zu bezeichnen, die vor den Polizeibeamten oder dem Polizeihundführer am Tatort erschienen waren. 4. Vorhandene Fußspuren sind vor der Vernichtung durch Ueberdecken mit einer Kiste, einem großen Blumentopf, einem auf zwei Latten ruhenden Brette und dergleichen zu schützen. Zur Ueberdeckung dürfen stark riechende Gegenstände — Bretter, Wagenteile, frisch imprägnierte Holzschwellen — nicht benutzt werden. Das Ganze ist tunlichst gegen Witterungseinflüsse zu schützen. 5. Fußabdrücke im Schnee werden gegen das Auftauen geschützt, indem man sie mit einer Kiste bedeckt, über welche man Schnee aufhäuft. Je größer der Haufen Schnee ist, der die Kiste bedeckt, um so länger erhält sich der Abdruck. Wenn mehrere Fußabdrücke derselben Person vorhanden sind, so wähle man nach Feststellung der Schrittrichtung den besten Abdruck vom rechten Fuß und den besten vom linken Fuß und schütze sie vor Vernichtung auf oben beschriebene Weise. Fußabdrücke mit besonderen Merkmalen, z. B. Flecken an den Stiefelsohlen, Nägel usw., sind auch dann als wichtige Anhaltspunkte anzusehen, und zu schützen, wenn der Abdruck nicht vollständig ist.

Ein Mordanschlag auf die Gattin.

In unserem Vororte Brockau gab der arbeitslose frühere Nachtwächter Siegmann aus einem Revolver drei Schüsse auf seine Frau, weil sie zur Arbeit gehen wollte, ab und verletzte sie schwer. Die Frau mußte in einem Breslauer Krankenhaus einer Operation unterzogen werden. Der Attentäter, der seine Verfolger niederzuknallen drohte, wurde verhaftet und nach Breslau ins Untersuchungsgefängnis gebracht; er hat nach dem ärztlichen Gutachten nicht in Trunkenheit gehandelt.

Das Kino als Ursache zum Selbstmord.

Zu dem Selbstmord der Grete Rother wird gemeldet, daß das 17jährige Mädchen, das streng erzogen war, am Sonntag abend die Erlaubnis von ihren Eltern verlangte, nach einem Kinematographentheater zu gehen. Als ihr dies versagt und ihr auch der verlangte Hausschlüssel nicht ausgehändigt wurde, eilte sie plötzlich zum Fenster und stürzte sich herab. Die Leiche wurde nach dem Leichenschauhause geschafft.

Aus Kreis und Provinz.

Schmolz, 12. April. In Groß Schottgau zog sich das vierjährige Töchterchen des Knechtes Kaltasch schwere Brandwunden zu, an denen es bald verstarb.

Trebnitz, 12. April. Montag nacht brach in der Laquaschen Schneidemühle in Frauenwaldau Feuer aus, dessen Entstehung man auf böswillige Brandstiftung zurückführt. Zum Glück konnte der Brand auf das Maschinenhaus beschränkt und auch der Kessel noch erhalten werden.

Oels, 12. April. Beim Abtragen von Kohlen ist der in der Gedeckeschen Kohlenhandlung beschäftigte, in Ludwigsdorf wohnhafte Arbeiter Karl Blasche am Mittwoch voriger Woche in dem Grundstück Ring 44 verunglückt, indem er von der Treppe fiel und sich eine Quetschung des Schultergelenks zuzog, die seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus notwendig machte. Hier ist er verstorben. Blasche hinterläßt eine seit Wochen darniederliegende kranke Frau und sechs Kinder.

Brieg, 11. April. Im Alter von 64 Jahren verstarb hier der Mitinhaber der Brieger Dachpappenfabrik F. Falch, Stadtverordnetenvorsteher Ferdinand Falch. Der Verstorbene, der sich um die Entwicklung seiner Vaterstadt sehr verdient gemacht hat, gehörte seit 1864 ununterbrochen der Stadtverordnetenversammlung an und bekleidete seit sechs Jahren das Amt des Vorstehers dieser Körperschaft.

Militsch, 11. April. Zwei waghalsige junge Männer unternahmen einen recht gefährlichen Sprung aus einem in voller Fahrt sich befindlichen Personenzuge zwischen Krotoschin und Militsch und rannten, als der Zug anhielt, davon, so schnell sie laufen konnten, sodaß ihnen ein nacheilender Schaffner nicht zu folgen vermochte. Was die beiden Waghälse zu diesem Sprunge veranlaßte, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.



Von der Luftschiffahrt.

Deutsche Ballonlandung in Frankreich. In Ostfrankreich landete, wie schon gemeldet, der in Wiesbaden aufgestiegene Freiballon „Main" mit dem 24jährigen Fürsten zu Stolberg-Rosla, dessen Bruder und dem Hauptmann Oberhardt an Bord. Die Luftschiffer hatten unter einem starken Nordostwind zu leiden. Eine große Volksmenge hatte sich angesammelt, die der nicht ganz gefahrlosen Landung mit Interesse und ohne feindliche Absichten folgte. Bald waren auch Grenzgendarmen zur Stelle, die den Grenzkommissar in Pagny sur Moselle telegraphisch von dem Ereignis verständigen. Als dieser auf dem Platze erschien, war der Ballon bereits mit Hilfe der Gendarmen und Militär zusammengerollt und geborgen. In einer kurzen Vernehmung gaben die drei Gelandeten Personalien an und wurden dann entlassen, nachdem der Kommissar festgestellt hatte, daß sie keine photographischen Apparate bei sich hatten.

Paris, 11. April. (Telegr.) Die Etappen zum internationalen Fernfluge sind nunmehr festgesetzt. Der Wettflug geht über Paris, wo er seinen Anfang nimmt, nach Lüttich, Roubaix, Calais und nach London. Es sind im ganzen Preise von 425 000 Franks ausgesetzt.

Das Luftschiff „Deutschland" in Fahrt. Im Anschluß an die Strecke Baden-Baden—Frankfurt a. M., die trotz der Ungunst einer gewitterschwangeren Atmosphäre in vorzüglicher Fahrt zurückgelegt wurde, hat das Luftschiff „Ersatz Deutschland" eine ebenso verlaufene Fahrt von Frankfurt nach Düsseldorf gemacht. 15 Passagiere waren an Bord. Das sportliche Interesse an der Fahrt Baden-Baden—Frankfurt war, daß der Aeroplan, der den „Zeppelin" begleitet hatte, früher ankam, als das Luftschiff.

Nancy, 12. April. (Telegr.) Außer den beiden deutschen Ballons, welche vorgestern auf französischem Boden niedergingen, landeten gestern zwei weitere in Saarbrücken aufgestiegene Ballons in Ocher. Unter den sieben in den Gondeln befindlichen Passagieren befanden sich ein Leutnant und in der anderen ein Hauptmann. Es wurde eine Durchsuchung der Gondeln und der Luftschiffer auf photographische Apparate vorgenommen, aber nichts gefunden. Nach erfolgter Vernehmung der Luftschiffer durch einen Kommissar und Entrichtung der Zollgebühren für die Ballons wurden die Passagiere wieder auf freien Fuß gesetzt.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Zum Selbstmord des Grenadiers Rieß.

Berlin, 12. April. (Telegr.) Das Oberkriegsgericht beschäftigte sich gestern mit dem seinerzeit gemeldeten Selbstmord des Grenadiers Rieß vom dritten Garderegiment zu Fuß. Rieß hatte sich bekanntlich aus dem Fenster gestürzt und war an den hierbei erlittenen Verletzungen gestorben, nachdem er zuvor ein heftiges Renkontre mit seinem Unteroffizier Neuenfeld gehabt hatte. Infolge dieses Zusammenstoßes mit seinem Vorgesetzten fürchtete Rieß, wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung bestraft zu werden. Das Oberkriegsgericht machte den Unteroffizier nur insoweit für den Selbstmord des Grenadiers verantwortlich, als er durch seine schikanöse Behandlung den Untergebenen direkt zur Gehorsamsverweigerung veranlaßt hatte. Das Urteil lautete gegen Neuenfeld auf 6 Wochen Mittelarrest.

Duell.

Im Walde bei Oliva duellierten sich wegen einer Wirtshausschlägerei zwei Reserveoffiziere, ein Zahnarzt und ein Landmesser. Letzterer wurde durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt.

Durchgegangen.

Münster i. W., 12. April. (Telegr.) Auf dem Schiffahrter Damm am Uebergang über der Eisenbahnbrücke nach Telgte scheuten beim Hinüberfahren in dem Augenblicke, als ein Personenzug vorbeigefahren war, die Pferde eines auf der Chaussee vor der Schranke stehenden, mit Trainsoldaten gefüllten Krümperwagens. Die Pferde gingen durch. Der Wagen kippte um und schleuderte die Trainsoldaten heraus. Ein Teil derselben wurde unter dem Wagen begraben. Sieben Trainsoldaten erlitten dabei Verletzungen. Zwei der Verletzten konnten in die Kaserne gebracht werden, während die anderen fünf, die sämtlich schwer verletzt waren, in das Garnisonlazarett überführt werden mußten.

Erstickt.

In Hofalbach in Oberhessen hatten drei Arbeiter ein Gefäß mit glühenden Kohlen in ihr Zimmer gestellt und erstickten im Schlafe an den Folgen des Kohlendunstes. — Den gleichen Tod fand die vierköpfige Familie des Arbeiters Nowak in Piaskowo bei Samter.

Ein ungeratener Sohn.

Bei den greisen Eltern des in Bremen wegen großer Schwindeleien verhafteten Großkaufmanns Plate traten Tobsuchtsanfälle ein, die die Ueberführung der bedauernswerten alten Leute in eine Anstalt nötig machten. Noch am Abend vor dem völligen Zusammenbruch, den er klar voraussehen mußte, ist Plate zu der Mutter gegangen und hat diese zur Unterzeichnung eines Reverses über 400 000 Mark bewogen, wodurch die Frau um ihr gesamtes eigenes Barvermögen gekommen ist.

Raubmord.

An dem Bauleiter der Mittel-Amurbahn, Ingenieur Wrublewski, und seinem Kutscher wurde in der Nähe der projektierten Bahnstation Blagowetschtschenski ein Raubmord verübt.

